

Zionsgemeinde Verden (SELK)

Weihnachten, 25. Dezember 2017 - Pfr. Carsten Voß

Konzept der Ansprache zu 1. Johannes 3,1-18

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. „Wir sind Gottes Kinder / Wo auch immer – keiner ist allein / Und sind wir auch Sünder -
Es muss niemand ohne Hoffnung sein / Wir sind Gottes Kinder - Lasst uns mutig und
wahrhaftig sein und frei. (Finale-Song aus dem Luther-Pop-Oratorium, 2017)

Liebe Gemeinde, viele von euch werden sich an diese Liedzeilen erinnern. Die von euch,
die das Luther-Pop-Oratorium mitgesungen haben. Die von euch, die es live erlebt haben
oder die es im Fernsehen gesehen haben.

Erzählt werden im Luther-Oratorium die Ereignisse rund um das Verhör Martin Luthers auf
dem Reichstag in Worms. Erzählt wird, wie aus dem vorsichtigen und schüchternen Luther,
der für das Evangelium eintritt und meint, Papst und Kaiser wären auf seiner Seite, ein
mutiger und kämpferischer Luther wird, der auf der Grundlage der Heiligen Schrift sich
gegen Papst, Kaiser und Kirche stellt.

„Wir sind Gottes Kinder“.

Wer getauft ist, kann sich gewiss sein, dass er / sie Kind Gottes ist. Damit hat Gott ihm/ ihr
den Himmel verheißen.

„Kinder Gottes“ sind nach dem Apostel diejenigen, die der Engelbotschaft Glauben
schenken, die in Jesus den Heiland sehen und in dem Kind in der ärmlichen Krippe den
Sohn Gottes erkennen.

Diese Gewissheit aus der Heiligen Schrift, Gottes Kind zu sein und Jesus Christus zum
Bruder zu haben, lässt Luthers Bekennermut ins unermessliche Wachsen.

Ihr könnt in dem Luther-Oratorium erkennen, was in einem Menschen vorgeht, zu dem von
Gott gesagt ist: „Ich nehme dich an Kindes statt an! – Ich adoptiere dich! – Du gehörst zu
mir!“.

So ein Mensch gewinnt Mut und Freiheit, wenn andere ihn demütigen und wenn irdische
Machthaber ihn einschüchtern wollen.

So ein Mensch wird dankbar gegenüber Gott seinem himmlischen Vater.

2. Liebe Gemeinde, wie Martin Luther ging und geht es immer wieder Christenmenschen.
Aus der Zusage „Du bist ein Kind Gottes“ erwächst Selbstwertgefühl, Mut, Kraft.

Ich will euch von einem Jugendlichen erzählen:

Marvin, 14 Jahre, sitzt vorne in der ersten Reihe. Die Kirche ist bis auf den letzten Platz
belegt.

Gleich ist er dran. Die Konfirmanden gestalten das Krippenspiel an Heiligabend.

Gleich wird Marvin aufstehen und seinen Satz sagen: „Euch ist heute der Heiland
geboren!“

Im Konfi-Unterricht Ende November haben sie darüber gesprochen. Marvin hatte gesagt: „Was bringt es denn den Hirten, wenn sie wissen, dass da der Heiland ist. Davon können sie sich auch nichts kaufen. Oder macht sie das reicher? Angesehener? Wohl kaum.“ Der Pfarrer hatte versucht zu erklären, dass es schon etwas verändert, wenn die Menschen wissen, dass sie Gottes geliebte Kinder sind. Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit hatte Marvin aufbrausend reagiert: „Wenn das nur Gott weiß und sonst keiner, bringt mir das gar nichts!“

Beim Hinausgehen hatte der Pfarrer Marvin aufgehalten und gefragt, was los ist. Nach einigem Hin und Her erzählte Marvin, wie er in der Schule gemobbt wird. Und auch von den anderen Konfis, wenn es der Pfarrer gerade nicht sieht. Und dass das Leben für ihn deswegen die Hölle ist.

Der Pfarrer war erschrocken. Sie haben noch lange geredet. Darüber, dass der Wert eines Menschen nicht an dem hängt, was andere sagen. Das hier ist nur das „Hier und Jetzt“. Aber es gibt noch eine tiefere Wahrheit. „Dein Wert als Mensch hängt an Gott“, sagte der Pfarrer. „Weil du ein von Gott geliebtes Kind bist, bist du der wertvollste Mensch auf der Welt. Wie jeder andere Mensch im Übrigen auch.“

Aber das ist manchmal noch nicht sichtbar, hatte der Pfarrer erklärt. „Wir sind schon Gottes Kinder, es ist aber noch nicht offenbar geworden.“ Das heißt so viel wie: kann sein, dass es noch keiner merkt. Aber trotzdem ist es so. Trotzdem ist es wahr. Auch jetzt schon. Und irgendwann wird es für alle sichtbar sein, wer wir sind. Bis es soweit ist, weißt du aber schon jetzt, dass Gott dir ins Herz schaut und dich liebt. Und das verändert sehr wohl etwas. „Probiere es mal aus!“ hatte der Pfarrer gesagt.

Marvin hatte es ausprobiert. Am nächsten Tag sagte er sich immer wieder: „Ihr habt alle keine Ahnung. Ihr liegt falsch. Gott steht auf meiner Seite. Das ist die Wahrheit.“ Und tatsächlich: Marvin spürt etwas in sich: eine Kraft. Ein Trotz. Was die anderen sagen, macht ihm nicht mehr ganz so viel aus. Und dadurch wird es für die anderen langweilig. Das ist das Beste daran.

All das geht Marvin durch den Kopf, wie er da im Weihnachtsgottesdienst in der ersten Reihe sitzt und auf seinen Auftritt wartet. Diese neue Erfahrung fühlt sich gut an. Und als er dann endlich mit seinem Text dran ist, kann er es gar nicht erwarten, diese wichtigen Worte so laut und eindringlich wie nur irgend möglich zu rufen: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

(Erzählung aus einer Predigt von Claudia Kook, Nürtingen, 25. Dezember 2017)

Liebe Gemeinde, So sieht die Gotteskindschaft aus: dass wir unzerbrochen sind, heil, mutig, mit aufrechten Rückgrat, an Christus glaubend, Gottes Geist im Herzen.

„Wir sind Gottes Kinder / Wo auch immer – keiner ist allein

Und sind wir auch Sünder / Es muss niemand ohne Hoffnung sein / Wir sind Gottes Kinder / Lasst uns mutig und wahrhaftig sein und frei“

3. Liebe Gemeinde, dass wir, die wir glauben und auf Christus getauft sind, Kinder Gottes sind, dass wir deswegen eine Würde haben, die uns niemand nehmen kann, das hat eine Vorgeschichte. Und zu dieser Vorgeschichte gehört das, was wir an Weihnachten feiern. Deshalb ist dieser Abschnitt aus dem 1. Johannesbrief einer der Predigttexte von Weihnachten.

Vers 5+8 lauten: **(5) Ihr wisst, dass er [Christus] erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. / (8) Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.**

Weihnachten feiern wir das Erscheinen Gottes in der Welt.

Mit dem Wort „erscheinen“ ist gemeint: Gott ist Menschen geworden, Gott ist auf die Erde gekommen als ein Kind in der Krippe.

Das bekennen wir Sonntag für Sonntag mit den Worten „geboren von der Jungfrau Maria“. Dass Maria „Jungfrau“ ist als sie Jesus zur Welt bringt, betont, dass der Sohn Gottes in einem außergewöhnlichen Schöpfungsakt in die Welt kommt. Es ist eine besonderes Heilshandeln Gottes.

In der Geburt des Kindes in der Krippe aus einer Jungfrau wird noch einmal gesteigert, was schon Gott zu dem Propheten Jeremia gesagt hat: (Jer 1,5): **Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.**

Weihnachten erinnern wir uns daran, was das Ziel des Erscheinens Gottes in der Welt ist: die Auswirkung der Sünde zu beseitigen und gegen den Feind des Lebens, den Teufel, zu kämpfen.

Gewonnen hat das Kind in der Krippe viel später, in seinem Sterben und Auferstehen ist die Auswirkung der Sünde beseitigt und die Macht des Teufels gebrochen.

Das ist der Zielpunkt seines Erscheinens, seiner Geburt.

An diese Vorgeschichte der Kindschaft, den Sieg Jesu Christi über Sünde und Teufel erinnern an unseren Weihnachtsbäumen die Äpfel bzw. die Kugeln.

Ihr wisst, die Äpfel/ Kugeln symbolisieren die Frucht am Baum des Lebens im Paradies als das Miteinander von Gott, Mensch und Schöpfung noch ungetrübt war, ein Herz und eine Seele.

Diese Frucht zu essen war durch ein Gebot Gottes untersagt. Doch weil der Mensch sich nicht unter Gottes Gebot unterordnen will, weil er ungehorsam ist, weil er selber Regeln setzen will, überschreitet er das Gebot.

Die Folge ist, dass das gute Verhältnis von Gott und Mensch zerbrochen ist. Der Mensch lebt fern von Gott und gegen Gott. Das meint eigentlich der Begriff „in Sünde leben“ – fern von Gott sein.

Eine weitere Folge ist, dass Menschen Gott nicht verstehen. Dass es ihnen und uns schwerfällt und gegen den Willen geht, Gottes Wort zu folgen.

Eine weitere Folge ist, dass Menschen Unrecht tun, wir nennen das sündigen. Beachte: Das Unrecht-tun ist Folge des Getrenntlebens von Gott, des Sünderseins – nicht umgekehrt!

Gott wurde Mensch, um die Trennung zu überwinden, um Gott und Mensch wieder zusammen zu bringen, zu versöhnen.

Dennoch bleiben wir Kinder Gottes zugleich sündige Menschen. Wir Kinder Gottes sind nicht perfekt. Noch leben wir in der Welt, die von der Sünde geprägt ist und von unserer Herrlichkeit als Kinder Gottes ist noch nicht zu erkennen.

Am ehesten ist sie dann zu erkennen, wenn wir Zeugnis ablegen davon, wie sehr wir die Hilfe unseres Herrn Jesus brauchen.

Am ehesten dann, wenn wir bekennen, dass wir zum Dreieinen Gott gehören. Und das nicht durch Leistung oder eigenen Verdienst, sondern allein durch seine Liebe zu uns.

O du fröhliche: Welt ging verloren, Christ ist geboren. Christ ist erschienen, um uns zu versöhnen. So weit die Vorgeschichte unseres Kinder-Gottes-Seins.

4. Nun zu der Nachgeschichte. Dass wir, die wir glauben und auf Jesus Christus getauft sind, Kinder Gottes sind, obwohl wir noch die Macht der Sünde in unserem Leben spüren, das hat auch Folgen für uns auf Erden und eine Nachgeschichte

Das bedenkt der Apostel auch und das ist auch Teil des gehörten Abschnitts. Vers 3+6 lauten:

**(3) jeder, der solche Hoffnung auf ihn [Christus] hat, der reinigt sich,
(6) Wer in ihm [Christus] bleibt, der sündigt nicht. (7) Tut Gerechtigkeit! (10) Liebt seinen Bruder!**

Der Apostel redet hier von Reinigung und von Sünde. So etwas mögen wir nicht gern hören, schon gar nicht an einem Festtag.

Dennoch wollen wir das bedenken, weil wir an den Weihnachtstagen ja nicht der Normalität entnommen sind. Es ist nicht zu übersehen, was es ganz konkret an Bösem, an Unreinem, an Sündigem auf der Welt gibt - um uns herum und in uns selbst. Da gibt es böse Versuchungen, schlimme Verfehlungen, da gibt es Schuld, die einen nicht schlafen lässt. Und was gibt es nicht alles an Hass, gegen Gott, gegen andere Menschen, gegen sich selbst. Wer wollte das bestreiten. So ist nun einmal unsere Wirklichkeit.

Der Apostel erinnert angesichts dieser Wirklichkeit daran, dass unser Kind-Gottes-Sein unser Handeln bestimmen soll.

Wer sich aufmacht und sich ergreifen lässt von der Liebe, die Gott uns im Kind in der Krippe schenkt, der hat den ersten Schritt der Buße getan.

Wer dem Kind die Schuld des Lebens als Gabe an die Krippe legt, dem ist seine Schuld vergeben, dessen Herz ist ganz reingewaschen.

Wer dem Gotteskind in der Krippe vertrauen und ihm sein Leben vor die Füße legt, der wird von seinem Geist erfüllt und neugestaltet und angeleitet zu gerechtem und liebevollem Handeln.

Das nun auszuziehen und zu konkretisieren, wäre eine weitere Predigt bzw. das ist Thema der Predigten an den Sonntagen nach Pfingsten. Darauf verzichte ich jetzt.

5. „Wir sind Gottes Kinder“.

„Kinder Gottes“ schenken der Engelbotschaft Glauben und erkennen in dem Kind in der ärmlichen Krippe den Sohn Gottes.

Wer getauft ist, kann sich gewiss sein, dass Gott ihm/ ihr den Himmel aufgeschlossen hat. Auch wenn das noch nicht offenbar ist und nicht zu erkennen ist.

Aber diese Gewissheit verändert einen Menschen. Er gewinnt Mut und Freiheit, wenn andere ihn demütigen und wenn irdische Machthaber ihn einschüchtern wollen.

So ein Mensch wird dankbar gegenüber Gott und bleibt treu an den Orten, an denen Gott seine Gnade schenkt und seine Kinder im Glauben stärkt. Amen.